

## V. Die Badgebäude.

### Das grosse Badgebäude

(vielfach auch Fürstenbad genannt), dessen Aeusseres wir schon auf unserem Rundgang über den Kurplatz kennen gelernt haben, ist ein Meisterwerk von Thouret, erbaut in den Jahren 1837—47, aus rotem Sandstein in dem an die Romantiker Gärtner in München und Hübsch in Karlsruhe erinnernden Rundbogenstil. Es zählte zu dem grossartigsten, was die Bäder der damaligen Zeit aufzuweisen hatten. Dem entsprach auch die Einrichtung der darin enthaltenen Baderäume, die sich um einen säulengetragenen, nach oben offenen Lichthof gruppierten. Hohe gewölbte Gänge und Hallen mit Säulen und Kuppeln ohne anderen als architektonischen Schmuck gaben dem Ganzen ein vornehm-einfaches, ernstschlichtes, fast tempelartig weihevolltes Gepräge, dem doch etwas Behagliches nicht mangelte. Für die Hauptmassen der Badenden waren grössere Bäder bestimmt; in beschränkter Anzahl, wie es eben der Wasservorrat erlaubte, waren einfache Einzelbäder und einzelne Prunkbäder, Fürstenbäder genannt, eingerichtet. Die Sohlen sämtlicher Bäder waren mit weichem Sand bedeckt, zunächst um die Rauigkeit des graniteneen Untergrunds zu decken, und in zweiter Linie vielleicht auch um das Bild natürlicher Quellen möglichst festzuhalten.

Aber wie auf allen Gebieten die Ansprüche sich gesteigert haben, so mussten auch Bader Einrichtungen, die vor 50 Jahren als grossartig bewundert wurden, allmählich nicht mehr in allen Stücken als zeitgemäss erscheinen. So entschloss sich die Badeverwaltung zu einer Reihe von Veränderungen, die vor mehreren Jahren begonnen wurden und noch nicht ganz beendet sind. Ihr Endzweck ist: grössere Geräumigkeit, Bequemlichkeit und Eleganz sämtlicher Bäder und Ankleidekabinette; soweit möglich Vermehrung der Einzelkabinen, Verlegung aller in die grossen geräuschvollen Baderäume

eingebauten Einzelkabinen an stillere Plätze; schliesslich Gewinnung einer Warthalle im Badgebäude selbst.

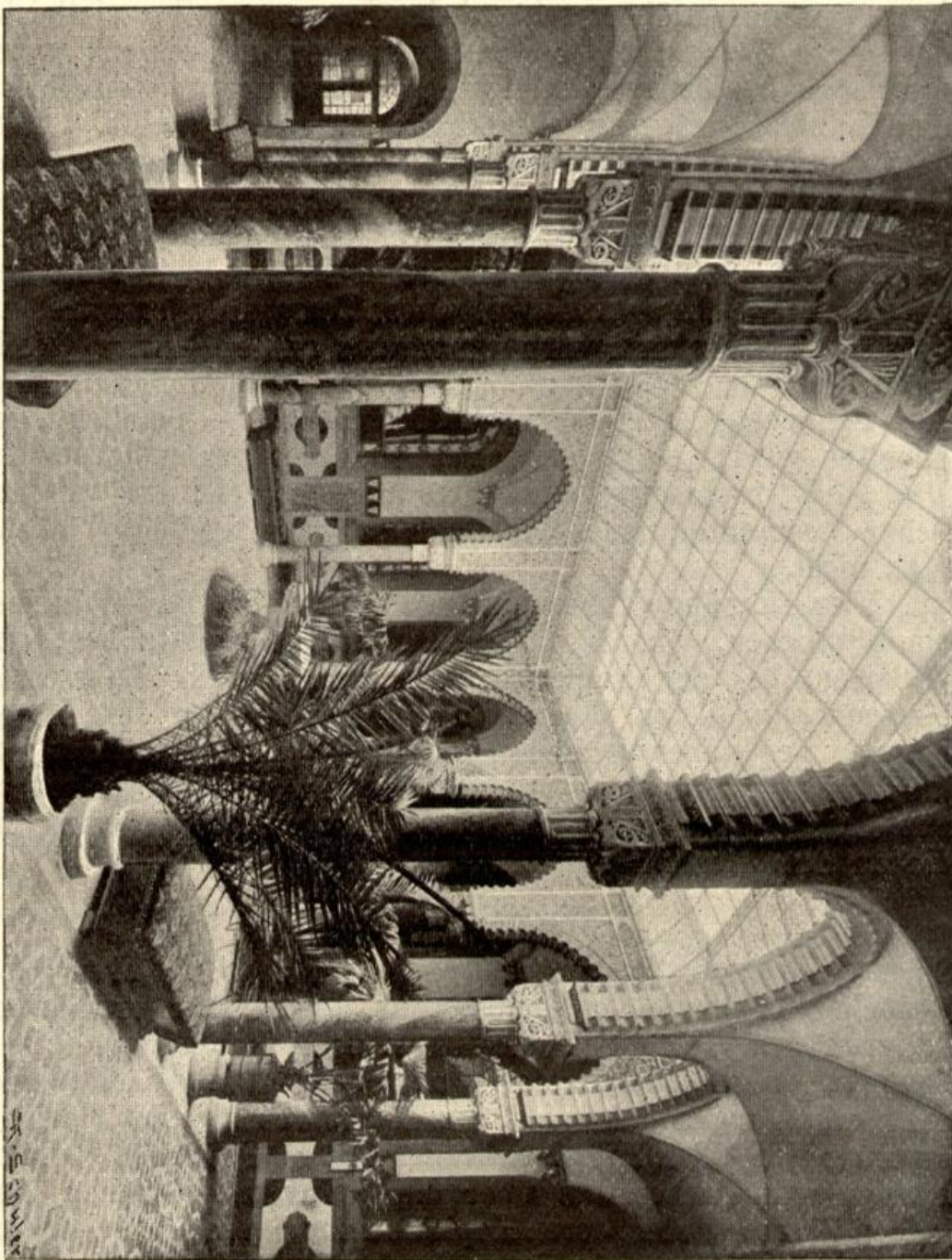
So kommt es, dass ein regelmässiger Gast unseres Bades fast jedes Jahr durch Veränderungen, Verbesserungen und Verschönerungen überrascht wird. Ja, es mag ihm vielleicht der ganze Charakter des Bades verändert erscheinen, wenn er anstatt der früheren schlichten, schmucklos ernsten Hallen eine buntfarbene, fast prunkhafte Eleganz antrifft. Aber darüber mag er sich beruhigen, dass an dem Charakter des Bades selbst, dieses alten württembergischen Kronjuwels, von der Kgl. Badeverwaltung grundsätzlich nichts geändert wird. Und sollte er sogar einmal in seinem Bade statt des gewohnten Sandbelags einen eleganten Terrazzoboden antreffen, so möge ihn das in seinem Vertrauen zu dem uralten Heilquell nicht irre machen: ein Teil des Badepublikums liebt den Sandbelag (der — nebenbei bemerkt — peinlich rein gehalten wird), ein anderer hat ein Aber gegen denselben. Das sind Anschauungs- und Geschmacksachen: ein wesentlicher Bestandteil eines Wildbads ist der Sandbelag jedenfalls nicht.

Vier Eingänge führen in das Innere des Badgebäudes, ein nördlicher, vom Kgl. Badhotel und Kurplatz her, ein südlicher, bei der Badkasse, hauptsächlich für Fahrsessel bestimmt, zwei von Westen, von denen nur der dem Hotel Klumpp gegenüber liegende Haupteingang stets geöffnet ist. Er führt durch einen in Stil und Farbe maurisch gehaltenen, mit Blattpflanzen und Sitzplätzen ausgestatteten Gang in die an den Alhambrahof erinnernde

### Wartehalle.

Sie ist ein wahres Schmuckkästchen und das Entzücken aller Besucher Wildbads, gewonnen aus dem früher erwähnten Lichthof des Gebäudes: ein viereckiger Raum, von einer bogentragenden Säulengalerie umgeben. Die Wände sind reich mit Marmor bekleidet, ein Marmorbecken mit Springbrunnen bildet den Mittelpunkt der Halle. Prächtige Palmen breiten ihre Fächer aus über die Ruhesitze zwischen den gelben Marmorsäulen, deren Kapitäle samt den darauf ruhenden Bogen in reichstem farbigem Stuck prangen. Die äusserst lebhaften und dabei doch zarten Farben der Stuckatur, blau mit rot und gold auf weissem Grund kommen durch das sanft von oben einfallende Licht zu märchenhafter Wirkung. Dem Eingang gegenüber liegt eine kapellenartige Nische mit Kuppel von derselben entzückenden Ausstattung. Sie ist durch einen schweren Vorhang von der Halle getrennt

und enthält vier elegante sogenannte Fürstenbäder. Rechts und links davon führen hohe, angenehm durchwärmte Gänge zu den verschiedenen Baderäumen.



Wartehalle.

**Die Anordnung der Bäder** lässt sich leichter mit einem Blick aus dem beigegebenen Plan ersehen, als mit Worten beschreiben. Es sind vorhanden: 9 Fürstenbäder, 39 Einzelkabinen (zu welchen noch die 12 des „kleinen Badhauses“ hinzukommen), und 8 grössere Becken für Gesellschaftsbäder.

## 1. Die Fürstenbäder

haben ihren Namen daher, dass sie ursprünglich nur für fürstliche Besuche bestimmt waren. Auch heute noch, wo sie jedermann zugänglich sind, der sie bezahlt, verdienen sie denselben durch ihre wahrhaft fürstliche Ausstattung. Dies gilt besonders von den Fürstenbädern I—III.

### Das Fürstenbad Nr. I

ist auch für zwei Personen zugleich zugänglich und von ebenso reicher als geschmackvoller Einrichtung. Unter einer reichverzierten Kuppel, von Marmorsäulen getragen, liegt der Baderaum, durch echt-persische Teppiche vom Ruheraum geschieden; eben solche decken den Fussboden, Wandmalereien zieren den Raum.

Der Preis eines Bades beträgt Mk. 6.—,  
für zwei Personen zugleich . „ 9.—.

### Die Fürstenbäder Nr. II und III

stehen dem eben genannten an Pracht nur wenig nach, nur besitzen sie keine getrennten Bade- und Ruheräume.

Ihr Preis beträgt Mk. 4.—.

Die weiteren 6 Fürstenbäder sind mit einfach-vornehmer Eleganz ausgestattet, ihr Vorzug vor den gewöhnlichen Einzelkabinen ist der grössere Raum und das Ruhebett.

Preis Mk. 3.—.

## 2. Die Einzelbäder.

Ihre neue Ausstattung befriedigt auch die weitgehendsten Ansprüche an Reinlichkeit und Eleganz. Ihr Preis mit Badewäsche beträgt durchgehends Mk. 2.20. Ihre Temperatur bewegt sich zwischen 27—28,5 °.

Für Herren: In Abteilung A: 14 Kabinen, Nr. 1—15.

In Abteilung B: 10 Kabinen, Nr. 16—19 und  
Nr. 28—33, letztere alternierend für beide  
Geschlechter.

Im kleinen Badehaus: 6 Kabinen, Nr. 41—46.

Für Frauen: In Abteilung A: 8 Kabinen, Nr. 20—27.

In Abteilung B: 7 Kabinen, Nr. 34—40.

Im kleinen Badehaus: 6 Kabinen, Nr. 47—52.

## 3. Gesellschaftsbäder.

Bei der zwar durchaus gleichmässigen, aber beschränkten Ergiebigkeit unserer Thermalquellen ist es unvermeidlich, dass sich die grosse Masse unserer Badegäste mit Gesell-

schaftsbädern begnügen muss. Die Einrichtungen und der Betrieb sind aber so mustergiltig, dass sie sich auch beim besseren Publikum im allgemeinen einer grossen Beliebtheit erfreuen, zumal in der Früh- und Spätsaison, wo sie nicht so stark besetzt sind. Die Bassins werden nach jeder Badestunde vollständig abgelassen; der den Boden bedeckende Sand wird jedesmal sorgfältig gereinigt. Ohne vorhergehendes Reinigungsbad darf niemand seine Kur in diesen Bädern beginnen. Kranke mit anstössigen Leiden werden überhaupt nicht zugelassen. Die Douchen werden am besten nur auf ärztliche Verordnung und nicht ohne vorher gelöste Douchekarte gebraucht. Jeder Badende liegt ruhig an seinem Platz und vermeidet alles, was andere belästigen könnte. Wer sein Bad beendet hat (Uhren sind überall vorhanden), macht sich an die Treppe heran und klingelt dem Badpersonal, welches ihn mit warmen Laken abtrocknet.

Um für die ursprünglich allzu eng angelegten Ankleidekabinen mehr Raum zu gewinnen, blieb nichts übrig, als einen Teil derselben eine Treppe hoch zu legen; diese letzteren werden naturgemäss den leichter beweglichen und jüngeren Badegästen zugewiesen.

Der Preis sämtlicher Gesellschaftsbäder mit Badewäsche beträgt Mk. 1.10.

Es sind vorhanden:

Für Herren: In Abteilung A: 4 Bassins für je 16 Personen (2 davon mit Douche-Kabine).

In Abteilung B: 1 Bassin für 18 Personen (mit Douche).

Für Frauen: In Abteilung A: 2 Bassins für je 16 Personen (mit Douche).

In Abteilung B: 1 Bassin für 20 Personen (mit Douche).

### Das kleine Badhaus

liegt zwischen dem grossen Badgebäude und dem Katharinenstift und erscheint äusserlich als ein Anhängsel des letzteren; sein Eingang liegt nächst der Badkasse. Es enthält zwölf Einzelbäder, wovon sechs für Herren und sechs für Frauen bestimmt sind. Sie sind wegen der hier herrschenden Stille besonders beliebt. Ihre Temperatur beträgt nahe an 27° R., auch sie sind mit Thermaldouche versehen. Kranke im Fahrstuhl können durch eine mechanische Vorrichtung vor die einzelnen Bäder hinabgelassen werden.

Preis der Bäder Mk. 2.20.

## Das Katharinenstift

ist ein stattliches zweistöckiges Gebäude aus rotem und gelbem Sandstein, mit freundlichem Vorgärtchen, erbaut von Baudirektor v. Bok im Jahre 1871. Sein Baugrund musste erst durch grosse Sprengarbeiten dem Fusse des Meisternbergs abgerungen und durch eine wahre Festung von gemauerten Terrassen vor Abrutschungen geschützt werden. Es beherbergt jeden Sommer ca. 300 arme badbedürftige Württemberger, welche auf Staatskosten das Bad und volle Verpflegung geniessen. Der obere Stock ist Frauenabteilung, der mittlere für Männer bestimmt; im Erdgeschoss hat der Kgl. Badearzt sein Sprech- und Wartezimmer als ärztlicher Leiter des Badespitals. Die Bäder liegen im Souterrain und sind durch einen Aufzug mit den Krankenabteilungen verbunden. Es sind dies zugleich die sogenannten „Bürgerbäder“ für die Gemeinde Wildbad und werden auch von weniger bemittelten Kurgästen wegen ihres billigen Preises (50 Pf.) gerne benützt.

Die Bäder des Katharinenstifts sind zusammengefasst unter dem Namen „Abteilung C“.

Es sind vorhanden:

Für Männer: 2 Bassins für zusammen 38 Personen, dazu  
2 Einzelkabinen.

Für Frauen: 2 Bassins für zusammen 38 Personen, dazu  
2 Einzelkabinen.

Der Preis für die Gesellschaftsbäder der Abteilung C beträgt 50 Pf., der der Einzelbäder Mk. 1.—. Ihre Temperatur liegt etwas über 27° R.

## Die Thermalbäder des König-Karlsbads.

Man gelangt zu ihnen durch den Haupteingang des König-Karlsbades, nach hinten gehend. Aeltere Besucher Wildbads erinnern sich wohl des kleinen, auf Veranlassung von Renz 1882 erbauten Badhauses. Vor demselben war eine freundliche Gartenanlage mit einem Thermaltrinkbrunnen; heute steht auf diesem früheren Pfarrgarten das grosse König-Karlsbad, mit dem ebengenannten zu einem Bau verbunden. In dem grossen Warteraum, von dem aus man rechts zu den Frauenbädern, links zu den Herrenbädern gelangt, befindet sich zugleich die Kasse. Man löst hier eine Karte für jedes einzelne Bad, ein Abonnement für eine Reihe von Bädern ist hier nicht möglich. Der Badkabinette sind es im Ganzen 17; zwei von ihnen, je eines zu Anfang jeder Ab-

teilung, zeichnen sich als sog. „Nobelkabinette“ durch grössere Länge, grössere Badbassins und reichere Ausstattung von den übrigen aus. Sie gruppieren sich um einen offenen, von drei Seiten, dem Warteraum und den beiden Gängen aus zugänglichen Hof, in dessen Mitte zwischen Rasenanlagen ein Springbrunnen steht; im Mittelfeld der rückwärtigen geschlossenen Wand, welche von Prof. Kolb mit hübschen Fresken bemalt ist, spendet ein Trinkbrunnen frisches Quellwasser.

Die Kabinette sind durch einen mittleren Gurtbogen in zwei Teile, den Aus- und Ankleideraum und in den Baderaum getrennt; der erstere ist durch einen Vorhang vom Baderaum abgeschieden. Jeder Raum ist mit einem Kuppelgewölbchen bedeckt, welches die nötige Ventilation und ein buntfarbiges Oberlicht spendet.

Die Badbassins bestehen aus weissem Marmor und fassen je über 1 cbm Wasser. Die darin befindliche Hahnenbatterie für die Füllung und die Thermaldouche kann nur vom Badpersonal bedient werden; die Kaltwasserdouchen dagegen kann der Badende selbst nach Belieben gebrauchen. Die Ankleideräume haben eine Chaiselongue, zwei Sessel, einen Tisch mit Marmorplatte und die verschiedenen anderen zur Toilette gehörigen Gegenstände.

Die Bäder sind geöffnet von 6—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags.

Der Preis beträgt für die Nobelkabinen Mk. 3.—, für die Einzelkabinen Mk. 2.—; in den Stunden von  $1/29$ —12 Uhr tritt eine Erhöhung des Preises um 50 Pf. ein (um den Zudrang zu diesen am stärksten nachgefragten Stunden zu vermindern).

### **Der Hauptbau des König-Karlsbades mit Dampfbädern und Heilgymnastik.**

Sowohl den eben geschilderten älteren Bau, enthaltend die abgekühlten Thermalbäder, als auch den grossen, mit ersterem verbundenen Neubau, beide zusammen genannt

#### **das König-Karlsbad,**

verdanken wir der Wirksamkeit des um Wildbad so hochverdienten Renz. Der in vornehmer und reicher Renaissance gehaltene Halbmillionenbau enthält alles das, was das berühmte Friedrichsbad in Baden-Baden bietet, zwar in kleinerem Massstab, aber in ebenso gediegener und luxuriöser Ausführung.

Das Gebäude wurde 1892 seiner Bestimmung durch S. M. den König Wilhelm II. persönlich übergeben. Die

Pläne für den Tiefbau stammen noch von dem verstorbenen Baudirektor Dr. v. Ehm ann; ihre Ausführung, sowie der ganze Hochbau sind das Werk des Oberbaurat Berner, die Leitung des Baues lag in den Händen des Regierungsbaumeisters Holch. Die Wandmalereien sind von der Hand des Professor Kolb aus Stuttgart.

Betreten wir zuerst das marmorglänzende Vestibül, geschmückt mit den Marmorbüsten des hochseligen Königs- paares Karl und Olga von Württemberg, so haben wir links und rechts die Eingänge zu der Herren- resp. Frauen- abteilung der Heissluft- und Dampfbäder. Die vier reizenden allegorischen Frauengestalten zu den Seiten der genannten Eingänge stellen die vier Regierungskreise Württembergs mit charakteristischen Emblemen dar.

Die Bäder selbst, die wir nun betreten, dürfen in ihrer Art mustergültig genannt werden: vornehm und bequem ist die Ausstattung der Auskleide- und Ruheräume; die Heiss- luft Räume weisen neben trefflicher Ventilation einen besonders reichen malerischen Schmuck auf: Gegenstand der Darstel- lung sind in der Herrenabteilung die vier Elemente, in der Frauenabteilung die vier Jahreszeiten. Pikant fein machen sich die in weissem Porzellan mit blau gehaltenen Dampf- räume; einfacher, mit Betonung äusserster Zweckmässigkeit und Reinlichkeit, sind die Massageräume; reicher und prächtiger wiederum die Abkühlungsräume mit Lau- (Wildbad-) und Kaltbassins und Douchen jeder Art und Temperatur.

Gediegene Pracht verbunden mit äusserster Zweckdien- lichkeit ist der Charakter des ganzen Dampfbads, dessen Ge- brauch sich so, vermittelt durch ein wohlgeschultes Personal, für den Badenden zum wahren Genuss gestaltet. Für solche Gäste, die zu Blutwallungen geneigt sind, sind die bekanntlich den Kopf freilassenden Kasten-Heissluft- und Dampfbäder vor- gesehen; ebensolche auch für einzelne Glieder, Unterleib etc.

Ausserdem setzen uns die eben geschilderten Einrich- tungen in den Stand

### **Kaltwasserkuren**

in jeder für den einzelnen Fall zweckmässig erscheinenden Abstufung anzuwenden.

Das Dampfbad ist als solches im Betrieb von 6—12 Uhr vormittags zum Preis von Mk. 2. —, nachmittags von 3—5 Uhr; für Lau- und Kaltbäder mit Douchen bezahlt man Mk. 1. —; mit Benützung des Ruhebetts Mk. 1. 30.

Steigen wir nun durch das fast überreich geschmückte Treppenhaus die bequeme Marmortreppe empor, vorüber an



den in Fresco gemalten Gesundheitshüterinnen Professor Kolbs, so gelangen wir in den grossen Kuppelsaal, den Repräsentationsraum des Hauses. Er enthält — zur Orientierung sei es gleich beim Eintritt erwähnt — rechts die Eingänge zu den Lesesälen, links zu den Gymnastiksälen (je mit dazu gehöriger Garderobe und Toilette). In der Kuppel thront Kolbs blühende Göttin der Gesundheit mit ihrer unzertrennlichen Gefährtin, der Schönheit. Die unten holzgetäfelten Wände sind mit Gobelinmalerei geschmückt; plätschernde Meergötter und Göttinnen füllen, wie im Treppenhaus, so auch hier, die Medaillons der Deckenmalerei.

Beim Eintritt rechts in Lese- und weiterhin Rauchzimmer sei gleich wieder auf die gediegene Pracht der Einrichtung, auf die feine Zusammentönung der Farben, sowie auf die Deckenbemalung aufmerksam gemacht. Letztere hat im Lesesaal die Internationalität des Kurorts unter dem Vorsitz Europas zum Gegenstand; das Medaillon im Plafond des Rauchzimmers ist eine hübsche Probe von dem Humor des Künstlers (rauchende Genien).

In Darbietung von Lese- und Spielmaterial (Schach, Brett, Domino etc.) dürfte allen erfüllbaren Ansprüchen Rechnung getragen sein.

Links vom Kuppelsaal treten wir in die zwei Säle für schwedische Heilgymnastik ein, enthaltend die ganze Sammlung der Zander'schen Maschinen für aktive (erster Saal) und passive (zweiter Saal) Gymnastik.

Der etwas folterkammerähnliche Eindruck, den die vielgestaltigen Maschinen ausser Betrieb machen, schwindet gänzlich, wenn man dieselben besetzt sieht von reitenden, radtretenden, rudernden, kurz auf alle mögliche Weise um Gesundheit arbeitenden Menschen; ja fast ein leises Lächeln möchte uns anwandeln beim Anblick eines manchen, der, ein moderner Sisyphus, im Schweiss seines Angesichts frühere Begehungs- oder Unterlassungs- oder beiderlei Sünden abbüssen muss. Bei der Ausstattung dieser Räume tritt der Zweck gegen das Schönheitsmoment in den Vordergrund, ohne dass jedoch das letztere vernachlässigt worden wäre.

Ein zusammenfassender Rückblick auf das kurz Geschilderte bestätigt uns die Berechtigung des oben ausgesprochenen Vergleichs: das König-Karlsbad ist für unser Wildbad genau das, was für Baden-Baden sein berühmtes Friedrichsbad ist: ein Kurmittel von unschätzbarem Wert und eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

